

Der Kirchenstreit zwischen schwedischen und deutschen Geistlichen in Nyen

VON PIRET LOTMAN

Die schwedische merkantilistische Handelspolitik hat im Zeitraum von 1611 bis 1650 die planmäßige Gründung von mehr als dreißig neuen Städten auf dem Gebiet des Königreichs angeregt.¹ Die handelspolitischen Ziele und Hintergründe von Nyen, einer 1632 an der Ostgrenze des Schwedischen Reichs gegründeten Stadt sowie ihre Vorgeschichte hat bisher am ausführlichsten Enn KÜNG untersucht.² Der vorliegende Beitrag versucht aber auch andere Aspekte im Leben dieser heute in Vergessenheit geratenen Stadt zu beleuchten.³

Laut den Nyen verliehenen Privilegien war das Ziel der Gründung der Handelsstadt die Förderung der Kultur in und der Aufbau von Ingermanland sowie Wachstum und Wohlbefinden seiner Bevölkerung.⁴ Hinter dieser zunächst formell klingenden Phrase verbirgt sich eine durchaus komplexe Problematik. Die geographische Lage Nyens als Grenzstadt und die nationale Vielfalt ihrer Bevölkerung bedingte in gewisser Weise auch Grenzzustände im Geistesleben, markierte dieses Gebiet doch die Grenze zwischen evangelischer und russisch-orthodoxer Kirche; darüber hinaus begegneten sich hier unterschiedliche Kulturen. Genauso wie bei der Abgrenzung des Profanen vom Sakralen waren auch in diesem Bereich die Grenzen oft verschwommen.

Das nach dem Friedensvertrag von Stolbovo 1617 an das schwedische Königreich angegliederte Ingermanland gehörte noch im 9. Jahrhundert zum finno-ugrischen Siedlungsgebiet. Im Zuge der russischen Kolonisation nahmen diese Stämme im Laufe der Jahrhunderte die orthodoxe

¹ ÅKE OHLMARKS, NILS ERIK BÆRENTZ: *Svensk Kulturhistoria: svenska krönikan* [Kulturgeschichte Schwedens: die schwedische Chronik], Stockholm 1993, S. 254f.

² ENN KÜNG: *Nyen transiitkaubanduse keskusena Neeva jõe suudmealal 1632–1703* [Nyen als Zentrum des Transithandels im Mündungsgebiet des Flusses Neva 1632–1703], in: *Tuna* 2003, Nr. 2, S. 8-26; DERS.: *Die Entwicklung der Stadt Nyen im zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts*, in: *Forschungen zur baltischen Geschichte* 1 (2006), S. 82-107.

³ Die hier vorgelegten Ausführungen sind bereits in estnischer Sprache erschienen. Vgl. PIRET LOTMAN: *Unustatud uus linn* [Die vergessene neue Stadt], in: *Tuna* 2003, Nr. 3, S. 25-34.

⁴ Die Privilegien der Königin Kristina für Nyen, 20.9.1642, in: *Sveriges Riksarkivet* (künftig: SR, Schwedisches Reichsarchiv, Stockholm), *Livonica* II: 678.

Religion an. Das Fürstentum Moskau dehnte sich gen Westen aus und zog dabei Russen, Krimtataren und andere russischsprachige Völker mit. Bereits zu Beginn der schwedischen Zeit dominierte in dieser Region der slawische Bevölkerungsanteil. In der Mitte des 17. Jahrhunderts waren 57,3 % der Landbevölkerung Ingermanlands orthodox, während die protestantischen Bauern vorwiegend als Neusiedler aus Finnland gekommen waren.⁵ Die genaue ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung lässt sich anhand der erhaltenen schriftlichen Quellen jedoch nur schwer bestimmen, da die Finnen als russisch-orthodox getaufte Personen russische Namen erhielten.⁶

Die Eroberung eines vorwiegend orthodox besiedelten Gebiets stellte die schwedische Regierung vor schwierige Aufgaben. Der Friedensvertrag bestimmte, dass nur Mönche und Stadtbürger das Recht besaßen, aus dem Reich auszuwandern, die Bauern mussten unter Androhung harter Strafen in den von den Schweden eroberten Gebieten bleiben, obwohl es sich als beinahe unmöglich erwies, ihre Flucht zu verhindern. Die Hauptgründe für diese Fluchtbewegung waren der Unwille der Orthodoxen, sich einer lutherischen Herrschaft zu beugen, sowie die Befürchtung, zum Protestantismus konvertieren zu müssen. Obwohl der Friedensvertrag den Ureinwohnern Ingermanlands Glaubensfreiheit zugesichert hatte, waren ihre Befürchtungen berechtigt, hatte doch die Kirchenversammlung von Uppsala 1593 die im lutherischen Glaubensbekenntnis verankerte religiöse Einheit des Reichs als staatsrechtlichen Grundsatz anerkannt. 1611 versprach Gustav II. Adolf bei seiner Krönungszeremonie die reine evangelische Religion zu beschützen und keine fremden religiösen Bräuche in seinem Reich zu dulden. Andersgläubige durften sich dort zwar aus wirtschaftlichen Gründen aufhalten, doch war ihnen die Ausübung ihres Glaubens nicht gestattet. Da einerseits die Konstanz der Besiedlung Ingermanlands für die Gewährleistung seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit kaum zu überschätzen war, und andererseits eine Abkehr vom Glaubensbekenntnis nicht in Frage kam, verlegte sich die schwedische Regierung auf eine gewaltlose Konversion der Orthodoxen – besonders, was ihre religiöse Bildung betraf. So lag der Beweggrund für die Herauslösung Ingermanlands aus dem Bistum Viborg und die Ernennung eines Superintendenten 1641

⁵ KYÖSTI VÄÄNÄNEN: Herdaminne för Ingermanland. I. Lutherska stiftsstyrelsen, församlingarnas prästerskap och skollärare i Ingermanland under svenska tiden [Ingermanlands Geistlichkeit. I. Lutherisches Konsistorium, Ingermanlands Gemeindepriester und Schullehrer in der schwedischen Zeit], Helsingfors 1987, S. 15f.

⁶ CARL ÖHLÄNDER: Om den svenska kyrkoreformationen uti Ingermanland. Ett bidrag till svenska kyrkans historia åren 1617–1704 [Über die schwedische Kirchenreformation in Ingermanland. Ein Beitrag zur Geschichte der schwedischen Kirche 1617–1704], Uppsala 1900, S. 5f.

eben in dem Bemühen, die bis jetzt ziemlich schleppend vorangekommene Konversion der Orthodoxen voranzutreiben.⁷

Während bei der orthodoxen Bevölkerung Ingermanlands die religiöse Identität schwerer wog als die ethnische Zugehörigkeit, entstanden innerhalb der lutherischen Kirche Konflikte gerade zwischen Deutschen und Schweden. Daher betrachten wir im Folgenden die Entwicklungen im Kirchen- und Bildungsleben der städtischen Neugründung Nyen, in der die deutschsprachigen Einwohner zwar dominierten, aber die geltenden Stadtrechte schwedischen Ursprungs waren.⁸

Die im 17. Jahrhundert im schwedischen Königreich gegründeten Städte stellten überwiegend aus Neusiedlern gebildete Agglomerationen dar, die für ein erfolgreiches städtisches Funktionieren keine feste Grundlage bildeten und daher oft mit den alten, bereits im Mittelalter errichteten Städten nicht konkurrieren konnten.⁹ Der soziale Hintergrund von Nyen war zudem noch uneinheitlicher als derjenige der schwedischen oder finnischen Neusiedlungen. Im Gegensatz zu den Eckdaten der historischen Existenz der Stadt – von der Verleihung der Stadtrechte bis zur Eroberung im Nordischen Krieg (1700–1721) bleiben nur siebenzig Jahre, in denen Nyen auch noch im Russisch-Schwedischen Krieg von 1656–1661 zerstört wurde – ist ihr kulturelles Gepräge nur sehr schwer zu bestimmen. Die potentielle Bevölkerung der auf Grundlage des schwedischen Rechts errichteten Stadt war vorwiegend ostseefinnisch und lutherisch, zum Teil auch russischsprachig und orthodox. Aber die Absicht der Stadtgründer, eine starke Kaufmannsschicht zu formen, schuf eine günstige Basis für die Herausbildung einer maßgeblichen deutschen Bürgerschaft. Carl von Bonsdorff zufolge bezweckte die Regierung mit der Gründung von Nyen nicht etwa die Errichtung eines schwedischen Vorpostens gegen Russland, sondern wollte wohlhabende Kaufleute anlocken, die analog zu Narva, Reval und Viborg die russisch-schwedischen Handelsbeziehungen fördern sollten.¹⁰ Doch befand sich von 1642–1651 in Nyen auch die Residenz des Generalgouverneurs von Ingermanland und Kexholm.

Nach Berechnungen von Enn Küng stellte die aus Viborg und Kexholms län stammende finnischsprachige Bevölkerung, die zum Großteil aus Handwerkern bestand, vor dem Russisch-Schwedischen Krieg von 1656–1661 den Hauptteil der Stadtbevölkerung. Insgesamt dürfte die Stadt damals nicht mehr als 2 000 Einwohner gehabt haben. Im Gegen-

⁷ ALVIN ISBERG: *Svensk segregations- och konversionspolitik i Ingermanland 1617–1704* [Schwedische Segregations- und Konversionspolitik in Ingermanland], Uppsala 1973, S. 10–16.

⁸ Näher dazu KÜNG, *Die Entwicklung der Stadt Nyen* (wie Anm. 2), S. 96–100.

⁹ MATS HELLSSPONG, ORVAR LÖFGREN: *Land och stad* [Land und Stadt], Lund 1972, S. 182f.

¹⁰ CARL GABRIEL VON BONSDORFF: *Nyen och Nyenskans: historisk skildring* [Nyen und Nyenskans: eine historische Schilderung], Helsingfors 1891 (*Acta Societatis scinetiarum Fennicae*, XVIII), S. 396.

satz zur früheren Forschung betont Küng allerdings den großen Anteil von Beamten.¹¹ Die finnisch-schwedische Gemeinde bildete die unterste soziale Schicht der Stadt, zu der neben Arbeitern und Handwerkern nur wenige Kaufleute zählten. Die deutsche Gemeinde war zwar quantitativ klein, doch von nicht geringem sozialem Einfluss. Die Deutschen stellten die Oberschicht der Stadt und waren bemüht, in Nyen eine maßgebliche Stellung einzunehmen. Die Ratsherren waren vorwiegend gebürtige Deutsche, und auch der Schriftverkehr mit der schwedischen Regierung wurde auf Deutsch abgewickelt. Bonsdorff vermutet, dass der soziale Hintergrund der deutschen Bürger sehr unterschiedlich gewesen sei. Tatsächlich ist Ingermanland auch als schwedisches Sibirien bezeichnet worden. Das arme, sumpfige und karge Land mit seinen langen dunklen Wintern und den bedrohlichen Nachbarn bot eben keine derartige wirtschaftliche Sicherheit und vielfältiges Geistesleben wie die großen Handelsstädte. Hier suchten sich vorwiegend Abenteurer oder Gesetzesbrecher, die – nicht immer freiwillig – ihre Heimat verlassen hatten, eine Existenz. Unter Umständen waren sie geschäftstüchtig genug und besaßen das notwendige Durchsetzungsvermögen für ein Handelsunternehmen, aber in Hinblick auf ihr Bildungsniveau und ihre Sitten stellten sie zumindest in der ersten Hälfte des Jahrhunderts gewiss keine Vorbilder dar.¹²

Die Beziehungen zwischen der schwedischen Staatsmacht und der Stadt- bzw. Kirchenverwaltung waren in ganz Ingermanland kompliziert, und diese Spannungen spiegelten sich auch in religiösem Leben Nyens wieder. Die Trennlinie zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen entstand hauptsächlich aufgrund der jeweiligen religiösen Identität. Die schwedisch-finnische Gemeinde, deren Kirche sich ca. 50 Meter vom Flussufer entfernt im südlichen Stadtteil befand, wurde zum ersten Mal 1632 im Zusammenhang mit der Ernennung von Henricus Martin Fattebuur zum Nyener Pastor erwähnt.¹³ Fattebuur war Sohn des Bürgermeisters von Viborg und hatte in Rostock, Frankfurt an der Oder und schließlich in Wittenberg studiert, wo er einen Magistergrad in Philosophie erwarb. Bevor er seine Arbeit in Nyen aufnahm, hatte er in Viborg als Rektor der Stadtschule und Assessor des Domkapitels fungiert.¹⁴ 1634 wurde er zum Propst konfirmiert.¹⁵ Als der schwedische Reichsrat am 21. Juli 1641 über die Ernennung des ersten Superintenden von Ingermanland diskutierte, wurde neben der Kandidatur von

¹¹ KÜNG, Die Entwicklung der Stadt Nyen (wie Anm. 2), S. 103.

¹² BONSDORFF, Nyen och Nyenskans (wie Anm. 10), S. 409f.

¹³ П. Е. СОРОКИН: Ландскрона, Невское устье, Ниеншанц: 700 лет поселению на Неве [Landskrona, Neva-Mündung, Nyen: 700 Jahre Siedlung an der Neva], Санкт-Петербург 2001, S. 74.

¹⁴ VÄÄNÄNEN, Herdaminne för Ingermanland (wie Anm. 5), S. 185.

¹⁵ Brief von Henrik Fattebuur an Königin Kristina, 23.6.1642, in: SR, Livonica II: 208.

Heinrich Stahl, der diesen Posten erhielt, auch die von Henrik Fattebuur in Betracht gezogen, wobei man es ihm als Vorteil anrechnete, mit den Russen gut auszukommen. Allerdings sei sein privater Ruf mit dem „auf jede Art und Weise tugendhaften und lobenswerten“ Lebenswandel von Stahl nicht zu vergleichen.¹⁶

Die Errichtung einer deutschen Kirche in Nyen wurde erstmals 1636 in Betracht gezogen, als die Stadtbewohner hierfür beim Generalgouverneur Bengt Oxerstierna erfolglos um staatliche Unterstützung baten.¹⁷ Anfang der 1640er Jahre wurden zwei deutsche Studenten nach Nyen berufen, um bei den Familien der deutschen Gemeinde zu predigen und ihnen Bibelunterricht zu geben. Auf Verlangen des Konsistoriums wurden sie jedoch schnell aus der Stadt ausgewiesen. Die schwedisch-finnischen Geistlichen waren gegen eine Trennung der deutschen Gemeinde, da dies eine Verminderung ihrer Einkommen zur Folge gehabt hätte.¹⁸ In einem im Sommer 1642 an die Regierung gestellten Gesuch um die Bestätigung der Privilegien von Nyen wurde gleichzeitig die Genehmigung erbeten, deutsch- und schwedischsprachige Gottesdienste abzuhalten.¹⁹ Superintendent Stahl hielt den Wunsch der deutschen Bürger nach einer Liturgie in ihrer Muttersprache für begründet und bat die Regierung, den Antrag zu genehmigen.²⁰ Allerdings hieß es in einer Resolution der Regierung vom 31. August 1646 an Stahl, dass die Stadt deutsche Prediger nicht nötig habe, da die Anzahl der Deutschen dort zu gering sei. Dennoch wurde zwei Jahre später nach Verhandlungen mit dem Generalgouverneur und dem Magistrat ein deutscher Prediger in die Stadt berufen: Daniel Brockhausen, der zuvor zwei Jahre bei Generalgouverneur Carl Mörner als Hofmeister gearbeitet hatte.²¹ Kyösti Väänänen zufolge stammte Brockhausen aus Hinterpommern, hatte in Greifswald studiert und auch bei der deutschen Gemeinde in Narva als Diakon gedient.²² In Nyen gehörte es zu seinen Aufgaben, den deutschen Stadtbewohnern und den durchreisenden deutschen Kaufleuten die Sakramente zu erteilen sowie im Gottesdienst am Sonntagabend und während einer Messe am jeden dritten Sonntag zu predigen. Zudem durfte er nach einer privaten Vereinbarung die Kinder der Adligen und Kaufleute auf dem Niveau der Trivialstufe unterrichten. Hingegen durfte

¹⁶ Svenska Riksrådets Protokoll [Protokoll des Schwedischen Reichsrats], Bd. VI-II, Stockholm 1898, S. 661.

¹⁷ KÜNG, Die Entwicklung der Stadt Nyen (wie Anm. 2), S. 94.

¹⁸ BONSDORFF, Nyen och Nyenskans (wie Anm. 10), S. 440.

¹⁹ Schreiben der Einwohner von Nyen an Königin Kristina, 25.6.1642, in: SR, Livonica II: 207; siehe auch KÜNG, Die Entwicklung der Stadt Nyen (wie Anm. 2), S. 96f.

²⁰ Brief Stahls an Axel Oxenstrierna, Nyen, 8.10.1643, in: SR, E-732.

²¹ BONSDORFF, Nyen och Nyenskans (wie Anm. 10), S. 441.

²² VÄÄNÄNEN, Herdaminne för Ingermanland (wie Anm. 5), S. 162.

er sich nicht in die dienstlichen Angelegenheiten anderer Pastoren einmischen oder gar deren Einkommen für sich beanspruchen.²³

Dennoch gaben die Deutschen von Nyen den Gedanken an die Errichtung einer selbständigen Gemeinde nicht auf und beantragten zusätzlich die Genehmigung, eine eigene Kirche zu bauen. Auch in dieser Frage erhielten sie Unterstützung von Superintendent Stahl. Am 6. September 1649 wurde ihnen aufgrund einer Resolution Königin Kristinas erlaubt, eine Kirche auf eigene Kosten zu bauen – unter der Bedingung freilich, dass die Kirchenverwaltung das Patronatsrecht ausübe und die Gemeinde unter der Aufsicht des Konsistoriums stehe. Unter dem Vorwand, es seien noch Befestigungsarbeiten durchzuführen, fand Generalgouverneur Erik Stenbock jedoch jahrelang kein geeignetes Grundstück für die deutsche Kirche. Gleichzeitig beklagte sich Erlandus Jonae Hiärne, der Pastor der schwedischen Gemeinde, in einem Brief über die Kirchenspaltung in Nyen, da die Teilung einer ohnehin schon kleinen Gemeinde seiner Meinung nach nur verheerende Folgen nach sich ziehe. Die Regierung löste diesen Konflikt aber im Sinne der Deutschen. Denn in Nyen standen die Wirtschaftsinteressen des Staates an erster Stelle, weshalb Zugeständnisse an die deutschen Kaufleute zwingend erforderlich waren. Am 16. September 1653 setzte schließlich die Königin Daniel Brockhausen als Pastor der deutschen Gemeinde von Nyen mit einem Jahresgehalt von hundert Reichstalern ein. Kurz darauf, am 19. Oktober, verpflichtete sie Generalgouverneur Stenbock, ein geeignetes Grundstück für den Bau der Kirche zu finden und das Vorankommen der Arbeiten zu beaufsichtigen.²⁴ Allerdings gibt es keine Angaben darüber, dass in Nyen vor dem Kriegsausbruch 1656 mit dem Bau der deutschen Kirche begonnen worden wäre.

Der schwedische Pastor Hiärne war zuvor sogar ohne Zustimmung des Konsistoriums aus Nyen nach Stockholm gefahren, um dort die Abschaffung der deutschen Pastorenstelle zu erreichen.²⁵ Zwar wurde er in der Hauptstadt von der Königin empfangen, doch nahm die Reise auf der herbstlichen stürmischen See für ihn einen schicksalhaften Ausgang: Er erkrankte auf dem Rückweg und starb im Februar des folgenden Jahres.²⁶

Das Amt des deutschen Gemeindepfarrers in Nyen bekleidete vor dem Krieg ein Jahr lang Michael Scholbach. Der Sohn eines Revaler Bürgers hatte am dortigen Gymnasium sowie an den Universitäten Dorpat, Königsberg und Rostock studiert²⁷ und zuvor der deutschen Gemeinde in Narva gedient. Nachdem der Magistrat von Narva 1650 Salomon

²³ BONSDORFF, Nyen och Nyenskans (wie Anm. 10), S. 441.

²⁴ Ebenda, S. 442.

²⁵ Brief Stahls an Axel Oxenstrierna vom 14.6.1653, in: SR, E-732.

²⁶ OLOF STRANDBERG: Urban Hiärnes ungdom och diktning [Die Jugend und das Schaffen von Urban Hiärne], Stockholm 1942, S. 15.

²⁷ VÄÄNÄNEN, Herdaminne för Ingermanland (wie Anm. 5), S. 271.

Matthiae aus Dorpat zum zweiten Pfarrer berufen hatte und dieser bald zum *pastori primario*²⁸ aufgestiegen war, sah sich der beleidigte Scholbach zum *sacellanum* degradiert, verließ sein neues, geräumiges Steinhaus in Narva und nahm die Pastorenstelle in Nyen an, die man ihm angeboten hatte. Als Nyen in Schutt und Asche lag, war er jedoch gezwungen, wieder nach Narva zurückzukehren.²⁹ Scholbach wurde später Propst in Wierland und Allentacken.

Die Gegensätze zwischen der deutschen und der schwedischen Gemeinde sorgten für Spannungen im religiösen Leben aller schwedischen Städte mit einer starken deutschen Kaufmannsschicht.³⁰ Die Hintergründe für den Streit der schwedischen und deutschen Gemeinden sind dabei nicht nur in verschiedenen Machtkämpfen und wirtschaftlichen Interessen zu suchen, sondern auch in den unterschiedlichen Entwicklungen der Kirchentradition im jeweiligen Mutterland. Obwohl die Reformation in Schweden ihrem Wesen nach lutherisch war, nahm die kirchliche Organisation eine eigenständige Entwicklung, wobei die historische Kontinuität mit der mittelalterlichen Kirche beibehalten wurde.³¹ Es gab Unterschiede im Kirchenkalender, zudem waren in der schwedischen Liturgie sehr viel mehr katholische Elemente erhalten geblieben. Zum Beispiel trug der Pastor in der schwedischen Kirche von Ingermanland ein Messgewand, und das Abendmahl wurde kniend empfangen.³² In Ingermanland, das eigentlich als Missionsgebiet galt, traten die unterschiedlichen Mentalitäten der schwedischen und deutschen Pastoren besonders scharf in Erscheinung. Der Streit zwischen Erlanus Hiärne und Daniel Brockhausen war für Ingermanland kennzeichnend, und seine Hintergründe sind sowohl im Bildungsweg als auch in der Lebenshaltung dieser beiden Geistlichen zu suchen.

Die Bildungskarriere Hiärnes lief in den für einen schwedischen Pastor des 17. Jahrhunderts gewohnten Bahnen. Laut der schwedischen Schulverordnung von 1611 konnte niemand zum Pfarrer geweiht werden, der nicht zwei Jahre lang eine Kathedralschule oder Universität besucht hatte. Von einem Pastor wurde nicht nur erwartet, dass er über theologisches Wissen verfügte und die Rhetorik beherrschte, sondern auch des Lateinischen, Griechischen und Hebräischen mächtig war. In der Regel setzte derjenige, der zum Geistlichen geweiht wurde, sein Studium an

²⁸ Schreiben des Rats von Narva, 22.8.1654, in: SR, Livonica II: 205.

²⁹ Brief von Scholbach, 22.8.1656, in: SR, Livonica II: 205.

³⁰ Siehe auch JAAK NABER: *Motsättningarnas Narva. Statlig svenskhetspolitik och tyskt lokalvälde i ett statsreglerat samhälle, 1581–1704* [Das Narva der Gegensätze. Die staatliche Schwedisierungspolitik und die lokale deutsche Herrschaft in der staatlich regulierten Gesellschaft], Uppsala 1995 (Opuscula Historica Upsaliensia, 15).

³¹ EDUARD RHODE: *Studier i den Svenska Reformationstidens liturgiska tradition* [Studien über die liturgische Tradition in Schweden während der Reformationszeit], Uppsala 1917, S. 1.

³² Brief von Stahl und Albogius, undatiert, in: SR, Livonica II: 202.

der Universität fort, zumal sich die Kirchensynoden unter anderem zum Ziel gesetzt hatten, die beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse der Geistlichen zu vertiefen.³³ Sowohl in den evangelischen als auch in den katholischen Ländern bemühte sich die Kirchenobrigkeit im 17. Jahrhundert, eine gewisse kulturelle Distanz zwischen den Geistlichen und den übrigen Gesellschaftsschichten zu wahren, allerdings blieb das in Schweden ohne merklichen Erfolg. Die schwedischen Kleriker waren oft bäuerlicher Herkunft, und sie begriffen sich selbst als Mitglieder der bäuerlichen Gesellschaft.³⁴ Urban Hiärne beschrieb seinen Vater als einen bescheidenen, frommen und ehrlichen Mann, dem jede Art von Habgier fremd gewesen sei, der keinerlei Listen gekannt habe und der mit dem zufrieden gewesen sei, was er hatte; als freigiebiger Gastgeber habe er jedermann bewirtet, ob auf dem Lande oder in Nyen – sein Haus stand für alle offen.³⁵ Als typischer schwedischer Landgeistlicher des 17. Jahrhunderts waren Bildung und christliche Erziehung des Volkes sein Lebensinhalt.

Brockhausen hingegen war schon durch seine Karriere als Hofmeister und Privatpastor eines Adligen vom Gemeindeleben ausgeschlossen, doch ermöglichte sie ihm gleichzeitig, sich über das Konsistorium hinwegzusetzen. Andere Geistliche deutscher Herkunft hatten eine ähnliche berufliche Laufbahn hinter sich. Bei diesem Profilierungssystem bestand allerdings die Gefahr, dass Studenten mit zweifelhafter Ausbildung zu Geistlichen ordiniert wurden oder der Adel sie bald in Ämter hineinzuschleusen versuchte, für die es eigentlich auch würdigere Kandidaten gegeben hätte.³⁶

Als am 1. Juni 1656 die Russen Nyen angriffen und niederbrannten, flüchtete Brockhausen nach Narva und kehrte erst nach dem Krieg wieder zurück.³⁷ Der inzwischen etwas abgeflaute Streit brach nun mit voller Kraft wieder aus. 1661 setzte Superintendent Johannes Gezelius Brockhausen wegen Unverschämtheit und Amtuntauglichkeit kurzerhand ab. In gleichem Jahr wurde er als Pastor zur Gemeinde von Moloskovič berufen, aber auch diese Stelle wurde ihm bald wieder gekündigt. Als das Konsistorialgericht den Fall verhandelte, kamen erneut seine unzähligen Auseinandersetzungen mit verschiedensten Personen ans Tageslicht – mit Adligen und Kaufleuten, mit Geistlichen und Weltlichen, mit Deutschen und Schweden, so dass das Fortwirken dieses „von Anfang an

³³ GÖRAN MALMSTED: *Bondetro och kyrkoro: religiös mentalitet i stormaktstidens Sverige* [Der Glauben der Bauern und die Kirchenunruhen: die religiöse Mentalität während der schwedischen Großmachtszeit], Lund 2002, S. 74f.

³⁴ Ebenda, S. 123-125.

³⁵ STRANDBERG, *Urban Hiärnes ungdom* (wie Anm. 26), S. 16.

³⁶ JAN LIEDGREN: *Tillkomsten av drottning Christinas privilegier för prästeståndet* [Über die Entstehung von Königin Kristinas Privilegien für die Geistlichkeit], in: *Kyrkohistorisk årsskrift 1939* [Jahrbuch für Kirchengeschichte 1939], Uppsala 1940, S. 146-192, hier S. 151.

³⁷ VÄÄNÄNEN, *Herdaminne för Ingermanland* (wie Anm. 5), S. 162.

unruhigen und den für einen Pastoren unangemessenen Lebenswandel führenden Menschen“ in einem geistlichen Amt in Ingermanland nicht mehr tragbar erschien.³⁸ 1664 übernahm Daniel Brockhausen schließlich das Amt des Pfarrers in Vaivara, dort ist er 1671 auch gestorben.³⁹

Im Oktober 1662 wurde der aus Rostock stammende, an der dortigen Universität und in Königsberg ausgebildete Magister Henricus Frisius zum neuen Pastor der deutschen Gemeinde in Nyen ernannt.⁴⁰ Während über Konflikte dieses Geistlichen mit der schwedischen Gemeinde nichts bekannt ist, treten diejenigen seines Nachfolgers, Magister Joachim Meincke, umso mehr in Erscheinung.⁴¹ Meincke stammte aus Wismar, hatte in Rostock und Leipzig studiert, und seine berufliche Laufbahn als Pastor der deutschen Gemeinde in Narva begonnen. Seine scharfen und beleidigenden Kanzelreden brachten die Narvaer Bürger so weit, dass sie 1668 beschlossen, ihn eigenhändig gefangen zu setzen. 1671 wurde Meincke, dieser „besonders unruhige“ Mann, als Pastor nach Nyen verbannt. 1683 erhielt er einen Ruf an die deutsche Gemeinde in Moskau, doch kam es auch dort zu Streitereien mit den Gemeindemitgliedern.⁴²

1671 wurde in Nyen eine Kirche fertig gestellt, die beiden Gemeinden zur Verfügung stand.⁴³ Die Streitigkeiten verminderte dies freilich nicht. Die Auseinandersetzungen verschärften sich vor allem während der Amtszeit des Superintendenten Petrus Bång, der um die Vereinheitlichung der evangelischen Kirche Ingermanlands besonders bemüht war, wobei er die Erfahrungen Schwedens und die hier üblichen Verfahren anzuwenden wusste.⁴⁴ Der Doktor der Theologie Bång besaß eine glänzende Persönlichkeit, die sich im Laufe seiner Studienjahre an berühmten nordischen, deutschen und holländischen Universitäten entfalten konnte. Vor seiner Ankunft in Ingermanland war er als Kirchherr in Schweden und Finnland tätig gewesen und hatte als Professor an der Universität Åbo sowie als Mitglied des Reichsrats fungiert. Eine besondere Anerkennung verdiente sich Bång aber als Kirchenhistoriker: Er verfasste die erste systematische schwedische Kirchengeschichte.⁴⁵ In einer wahrscheinlich 1678 aufgesetzten und bei der Regierung in Stockholm eingereichten Bittschrift der schwedischen Gemeinde Narvas wurde beantragt, Petrus Bång zum Superintendenten von Ingermanland zu ernennen, da „ein so gebildeter Mann dringend in diesem Land, wo

³⁸ Schreiben des Konsistorialgerichts, Narva, 5.8.1663, in: SR, Livonica II: 483.

³⁹ Ebstlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihenfolge, zusammengestellt von HUGO RICHARD PAUCKER, Reval 1849, S. 156. Dieses Lexikon verwendet die Namensform Daniel Bruchhausen. Für diesen Hinweis danke ich Dr. Vello Helk.

⁴⁰ VÄÄNÄNEN, Herdaminne för Ingermanland (wie Anm. 5), S. 192.

⁴¹ BONSDORFF, Nyen och Nyenskans (wie Anm. 10), S. 444.

⁴² VÄÄNÄNEN, Herdaminne för Ingermanland (wie Anm. 5), S. 238.

⁴³ СОРОКИН, Ландскрона (wie Anm. 13), S. 65.

⁴⁴ ISBERG, Svensk segregations- och konversionspolitik (wie Anm. 7), S. 75.

⁴⁵ VÄÄNÄNEN, Herdaminne för Ingermanland (wie Anm. 5), S. 167.

die verschiedenen Nationen und Religionen aufeinanderprallen, benötigt wird.⁴⁶

Nach einer 1680 in Nyen durchgeführten Visitation kritisierte der Superintendent in einem an die Regierung gerichteten langen Beschwerdebrief die deutsche Gemeinde scharf, die sich nicht nur eigenmächtig das Patronatsrecht über die Kirche angeeignet habe, sondern auch die Anordnungen des Bischofs unbeachtet lasse.⁴⁷ In seiner Antwort beklagte sich der Magistrat wiederum über den Superintendenten, der seine Ambitionen bereits so weit treibe, dass er die Ratsherren wie unbedeutende Dorfpriester behandle. Tatsächlich ging es darum, dass der Superintendent während seiner in Narva und Nyen durchgeführten Generalvisitation alle Bürger examinieren wollte, egal ob es sich um einen Bauern oder einen Bürger handelte.⁴⁸ Das Kräftemessen des Superintendenten mit der deutschen Gemeinde fand 1682 seinen Abschluss, als Bång zum Bischof von Viborg geweiht wurde. Bonsdorff zufolge legte sich der Kirchenstreit daraufhin von selbst.⁴⁹

Das größte Spannungsfeld im schwedischen Ingermanland – die Konversion der russisch-orthodoxen Gläubigen zum Protestantismus – ist im Leben Nyens kaum in Erscheinung getreten. Hier gab es keine russische Kirche und keinen orthodoxen Priester und die wenigen Rechtgläubigen wurden in einer russischen Kapelle am linken Nevaufer gegenüber der Stadt betreut.⁵⁰

Ein gut durchdachtes Bildungssystem bildete die Grundlage für das schwedische Kirchenprogramm. Daher sah auch der Konversionsplan bezüglich Ingermanlands die Gründung neuer Schulen in dieser Provinz vor. Die ersten Nachrichten über eine Schule in Nyen stammen aus dem Jahr 1632, als Gouverneur Johan Skytte den Priester Henricus Fattebuur zum „Pädagogen und praeceptor“ der Nyener Schule ernannte und ihm auftrag, den jungen Menschen verschiedene Sprachen, besonders aber das Deutsche beizubringen.⁵¹ Das Schulgebäude befand sich im Kirchengarten neben dem Pfarrhaus.⁵² Väänänen zufolge wurde es in einer königlichen Verordnung vom 27. August 1634 als russische Schule bezeichnet. Kari Tarkiainen nimmt an, dass diese Bezeichnung von Fattebuurs Russischkenntnissen herrühre.⁵³ Die Schulmeister hießen

⁴⁶ Brief der schwedischen Gemeinde in Narva, undatiert (1678?), in: SR, Livonica II: 208.

⁴⁷ Schreiben von Petrus Bång an den König, undatiert, in: SR, Livonica II: 202.

⁴⁸ Schreiben des Bürgemeisters und des Rats von Nyen, 5.2.1681, in: SR, Livonica II: 207.

⁴⁹ BONSDORFF, Nyen och Nyenskans (wie Anm. 10), S. 443–445.

⁵⁰ Ebenda, S. 438.

⁵¹ Ebenda, S. 446.

⁵² СОРОКИН: Ландскрона, S. 74.

⁵³ KARI TARKIAINEN: Venäjätulkkit ja slavistikian harrastus Ruotsin valtakunnassa 1595–1661 [Die russischen Übersetzer und die Slavistik als Freizeitbeschäftigung in Schweden 1595–1661], Helsinki 1969 (Historiallinen Arkisto, 64), S. 43. – So-

hier „Rektor“; aus der Zeit von 1634 bis 1641 sind zwei von ihnen bekannt: Der wahrscheinlich aus Viborg stammende Johannes Henrici Porthan und der in Västerås geborene Petrus Andreae.⁵⁴

Die Schule von Nyen entwickelte sich zum ersten nennenswerten Konkurrenten für die Viborger Schule. Am 2. Oktober 1635 beschwerten sich die Geistlichen des Bistums Viborg darüber, dass im Ingermanländischen Nyen eine Schule gegründet worden sei, von der man zwar keinen großen Nutzen erwarten könne, die aber doch der Viborger Kathedralschule Schaden zufügen werde, indem diese sowohl Schüler als auch Geld für die Anstellung von Lehrern verliere. Der Vorschlag, die Schule abzureißen, wurde von der Regierung jedoch abgelehnt.⁵⁵

Eine aus dem Jahr 1640 erhaltene Liste der Nyener Schulknaben zeigt, dass die Bedenken des Viborger Klerus durchaus berechtigt waren – von 39 Jungen, die einen finnischen oder schwedischen Namen trugen, kamen zwölf aus Viborg.⁵⁶ Die aus dem nächsten Jahr erhaltene Liste teilt die Jungen in drei Klassen. Keiner der Namen klingt slawisch; dadurch lässt sich auch das Verschwinden der russischen Sprache als Schulfach erklären.⁵⁷

Im Herbst 1641 schrieb Superintendent Heinrich Stahl in einem Bericht an die Regierung, dass es in Nyen zwar eine Schule gebe, doch werde die dortige Jugend vernachlässigt, da der Lehrer bereits ein ganzes Jahr lang im Krankenbett lag.⁵⁸ Anfang 1642 berichtete Stahl, dass er auch in Jam(burg), Koporje und Nöteborg jeweils eine Kinderschule mit einem, in Ivangorod mit dreien und in Nyen mit vier Lehrern einzurichten beabsichtige, und dass sie alle neben einem Gehalt auch freie Kost und Logis erhalten sollen.⁵⁹

1642 wurde die Nyener Schule offiziell in eine Trivialschule (Elementarschule) umgewandelt. Im Jahr darauf waren an ihr bereits drei Lehrer

wohl bei diesem Aufsatz als auch bei allen anderen Beiträgen, die Ingermanland behandeln, bin ich Dr. Kari Tarkiainen großen Dank schuldig, der mir im Schwedischen Staatsarchiv mit Ratschlägen, Publikationen und Kopien geholfen hat.

⁵⁴ VÄÄNÄNEN, Herdaminne för Ingermanland (wie Anm. 5), S. 46.

⁵⁵ Prästerkapets besvär och Postulata av Viborgs stift [Die Beschwerden und Postulate der Geistlichen des Bistums von Viborg], 2. okt. 1635, in: Finska prästerskapets besvär och Kongl. Majestäts därpå gifna resolutionen: från slutet af 1620-talet intill stora ofredens slut [Die Beschwerden der finnischen Geistlichkeit und die von Ihrer Königlichen Majestät erlassenen Resolutionen: vom Ende der 1620er Jahre bis zum Ende des Nordischen Krieges], hrsg. v. K. G. LEINBERG, Jyväskylä 1892, S. 31.

⁵⁶ Eesti Ajalooarhiiv (künftig: EAA, Estnisches Historisches Archiv, Tartu), Bestand 278, Findbuch 1, Akte XXIV:82, Bl. 427; siehe auch KÜNG, Die Entwicklung der Stadt Nyen (wie Anm. 2), S. 103.

⁵⁷ Liste der Nyener Schulknaben aus dem Jahn 1641, in: EAA, 278-1-XXIV:82, Bl. 428.

⁵⁸ Brief Stahls, 22.9.1641, in: SR, Livonica II: 202.

⁵⁹ Brief Stahls, 27.2.1642, in: Ebenda.

tätig.⁶⁰ Aus dem Jahr 1649 ist überliefert, dass in der Schule Logik, Rhetorik, Poetik und Grammatik unterrichtet wurden.⁶¹ Die Schule hatte offensichtlich ein erstaunlich hohes Niveau. Urban Hiärne berichtete in seinen Erinnerungen, dass er hier so gut in Logik und Rhetorik unterrichtet worden sei, dass er schon als Zwölfjähriger mit seinen älteren Mitschülern diskutieren konnte. Aus den 1640er Jahren gibt es auch Nachrichten von einer kleinen deutschen Schule in Nyen.⁶²

Für den Unterricht waren Schulbücher notwendig, doch hatten die Geistlichen und wohl auch die Stadtbürger Bedarf an Druckerzeugnissen. Allerdings wurden in Ingermanland zu dieser Zeit keine Bücher gedruckt.⁶³ Was für einen Weg ein Buch in der Zeit vor dem Russisch-Schwedischen Krieg zurücklegen musste, um nach Nyen zu gelangen, lässt sich anhand einer Bittschrift des Buchhändlers Peter Tilemann Hube rekonstruieren. Dieser war 1651 nach Ingermanland gekommen, wo er seinen Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Büchern in Dorpat und Nyen verdiente – dies sei „seine beste Einkommensquelle“ gewesen. Während des Russisch-Schwedischen Krieges beklagte er sich darüber, dass er sich hierzulande mit seinem Beruf nicht mehr ernähren könne, da Dorpat vom Feind eingenommen sei und Nyen in Schutt und Asche liege. Aber der Bürgereid, von dem er sich unter der Verpflichtung freizusprechen suche, die Städte weiterhin mit Büchern zu versorgen, hindere ihn daran, das Land zu verlassen und entweder nach Stockholm oder nach Lübeck zu gehen.⁶⁴

Einem Gerichtsverfahren aus dem Jahr 1655, das im Zusammenhang mit einem in der Nähe von Gotland auf Grund gelaufenen Schiff angelegt worden war, lässt sich entnehmen, dass Hube seine Bücher über Lübeck aus Nürnberg besorgt hatte.⁶⁵ Dabei war Hube in diesem Landstrich beileibe nicht der einzige Buchhändler. In einem undatierten Brief an den Rat von Narva beschwerte er sich über einen gewissen Jürgen Walde, der einen unerlaubten Kalenderverkauf betreibe, so dass bei ihm nun mehr als hundert Kalender Makulatur geworden seien.⁶⁶

⁶⁰ VÄÄNÄNEN, Herdaminne för Ingermanland (wie Anm. 5), S. 46.

⁶¹ BONSDORFF, Nyen och Nyenskans (wie Anm. 10), S. 450.

⁶² Ebenda.

⁶³ SIRJE LUSMÄGI: Über die Bücher aus der Kirchenbibliothek zu Narva in der Estnischen Nationalbibliothek, in: Acta Bibliothecae Nationalis Estoniae VII, hrsg. von PIRET LOTMAN, Tallinn 1998, S. 53–62, hier S. 56.

⁶⁴ EAA, 1646-2-199, Bl. 1. Über das Austrittsverfahren aus dem Bürgerstand siehe ENN KÜNG: Narva kodanikkonnast 1581–1704 [Über die Bürgerschaft der Stadt Narva 1581–1704], in: Rootsi suurriigist Vene impeeriumisse [Aus dem schwedischen Großreich ins russische Imperium], Tartu 1998 (Eesti Ajalooarhiivi Toimetised, 3 [10]), S. 5–56, hier S. 38f.

⁶⁵ EAA, 1646-2-578, Bl. 1–36; Siehe auch FRIEDRICH PUKSOO: P. Tieleman Hube. Buchhändler in Tallinn und Narva um die Mitte des XVII. Jahrhunderts, in: Litterarum Societatis Esthonica 1838–1938. Liber Saecularis II, Tartu 1938, S. 510–528.

⁶⁶ EAA, 1646-2-199, Bl. 6.

Nach dem Russisch-Schwedischen Krieg wuchs der Einfluss der deutschen Bürger spürbar. Eine königliche Resolution aus dem Jahre 1671 verlieh dem Magistrat das Inspektionsrecht für die Schule, wobei solche Inspektionen mehrmals pro Jahr durchgeführt werden konnten. Auch durfte der Magistrat die Lehrer, die er für geeignet hielt, die Jugend zu erziehen, selbst einsetzen. Das Konsistorium erhielt das Recht, die Kandidaten zu verhören oder sogar abzulehnen, aber es durfte die vakanten Lehrerstellen nicht selbst besetzen.⁶⁷ Während der Visitation von 1680 unterzog Superintendent Petrus Bång die deutsche Schule in Nyen einer scharfen Kritik. Er hielt es für ungerecht, dass der Lehrer der deutschen Schule ein Gehalt von hundert Reichstalern bezog, obgleich er nur zwölf Schüler hatte, während der Lehrer der schwedischen Schule beinahe umsonst arbeite, wobei er achtzig Knaben zu unterrichten habe. Den großen Unterscheid zwischen den beiden Schulen hielt er für sinnlos, da es seiner Meinung nach zur Förderung der Sprachkenntnisse schon ausreiche, wenn die Jugendlichen ein bis zwei Stunden am Tag gemeinsam verbrächten.⁶⁸ Diese „Unverschämtheit“ veranlasste wiederum den Nyener Rat, sich beim König über den Superintendenten zu beschweren, der nicht nur sein Patronatsrecht über die Kirche und die Schule verletzt, sondern auch die für die deutsche Schule bestimmten Geldmittel für die Gehälter der schwedischen Lehrer benutzt habe.⁶⁹

Johannes Gezelius der Jüngere, 1684–1690 Nachfolger von Petrus Bång im Amt des Superintendenten, stellte fest, dass sich das Schulwesen in seinem Bistum und besonders in Nyen verbessert habe.⁷⁰ In einem Vorschlag an die Regierung glaubte er in Nyen in Anbetracht der vorteilhaften Lage der Stadt und der besonders günstigen Unterhaltskosten eine Förderungsstätte für die akademische Bildung gefunden zu haben. Dort könnten zwei gelehrte und anerkannte Lektoren beschäftigt werden, von denen einer Dogmatik und Exegese sowie Griechisch und Hebräisch, der andere Latein und Logik mit Elementen der Geschichte und Mathematik unterrichten sollte. Die besten Absolventen der Narvaer oder Nyener Schule erhielten auf diese Weise die für den Beruf eines Geistlichen oder für die Aufnahme eines Universitätsstudiums notwendige Vorbereitung.⁷¹

Im August 1694 wurde die deutsche Schule von ihrem letzten Rektor Joachim Donner übernommen, der aus Lübeck nach Nyen gekommen war.⁷² Nach Angaben Bonsdorffs besuchten die Schule zu dieser Zeit 16

⁶⁷ BONSDORFF, Nyen och Nyenskans (wie Anm. 10), S. 447f.

⁶⁸ Schreiben von Petrus Bång an den König, undatiert, in: SR, Livonica II: 202.

⁶⁹ Schreiben des Rats und des Bürgermeisters von Nyen, 5.2.1681, in: SR, Livonica II: 207.

⁷⁰ BONSDORFF, Nyen och Nyenskans (wie Anm. 10), S. 447.

⁷¹ ÖHLANDER: Om den svenska kyrkoreformationen uti Ingermanland (wie Anm. 6), S. 187f.

⁷² VÄÄNÄNEN, Herdaminne för Ingermanland (wie Anm. 5), S. 175.

Jungen und zwölf Mädchen, 1697 waren es bereits 33 Jungen und zwölf Mädchen.⁷³ Als Nyen von unruhigen Zeiten heimgesucht wurde, verließ Donner die Stadt und starb 1748 in Stockholm als reicher Kaufmann.⁷⁴

Obwohl laut der königlichen Resolution von 1679 die städtischen Beamten frei wählbar waren – so sie Lutheraner waren – und Schweden bevorzugt wurden,⁷⁵ lag die reale Macht zu dieser Zeit bereits in den Händen deutscher Bürger. 1681 behauptete der Rat von Nyen in einem Brief an den schwedischen König, dass er mit reinem Gewissen versichern könne, sich keine falschen Vorstellungen von der Verschiedenheit der Nationen gemacht zu haben und dass er immer das Gemeinschaftsgefühl und Vertrauen aller Bürger befürwortet habe. Es sei jedoch wahr, dass diese Grenzstadt sich nur dank der hier lebenden fremden, besonders aus Deutschland und Holland stammenden Kaufleute weiterentwickeln könne.⁷⁶ Während die Machtfülle der Kaufmannsschicht Narvas sich auf alte Handelstraditionen, ihr Ansehen und einen altehrwürdigen Reichtum gründete, lässt sich am Beispiel von Nyen beobachten, wie das neue Handelskapital eine bedeutende Rolle nicht nur für die Machtverhältnisse innerhalb der Stadt, sondern auch für die Beziehungen zwischen Stadt und Staat spielte.

SUMMARY

Swedish and German Clergymen's Church-Litigation in Nyen

Established in 1632 near the Kingdom's eastern border, Nyen was the only town in the Swedish overseas provinces where the Swedish city law was in force and citizens could not appeal to pre-conquest privileges. The Finnish-Swedish citizens formed the lowest social class in the town, which included unskilled workers, handicraftsmen, and only a few merchants. However, the most influential category of citizens in the putative trading town of Nyen was German merchants.

The German congregation attempted to separate itself from the Finnish-Swedish one already at the beginning of the 1640s. Despite opposition from Swedish clergymen, the Germans obtained permission to build their own church in 1649, though only on the condition that their congregation remained under the supremacy of the consistory. In 1653 a Ger-

⁷³ BONSDORFF, Nyen och Nyenskans (wie Anm. 10), S. 448.

⁷⁴ VÄÄNÄNEN, Herdaminne för Ingermanland (wie Anm. 5), S. 175.

⁷⁵ BONSDORFF, Nyen och Nyenskans (wie Anm. 10), S. 399.

⁷⁶ Schreiben des Bürgermeisters und des Rats der Stadt Nyen, 5.2.1681, in: SR, Livonica II: 207.

man parson was assigned to the congregation. Yet the government was not entirely free to decide clergy-political problems because in Nyen, as in Narva, the country's economic interests were of primary concern, thus making concessions to the German merchants necessary.

Nyen was destroyed during the Russian-Swedish war after 1656, but was quickly rebuilt. The church was completed in 1671 and belonged to both congregations. This brought forth some disagreements concerning the superintendent. The quarrels were especially vivid under the superintendency of Petrus Bång, because he actively tried to adjust the Ingermanland Lutheran church to Swedish practice. However, Bång's policy of strength resulted in him leaving Ingermanland.

After the Russian-Swedish war the power of the German citizens was considerably strengthened. In 1671 a royal resolution gave the magistrate the right to inspect schools and assign teachers. The consistory admittedly retained the right to interrogate teacher candidates and to reject them when necessary, but could not fill vacant teacher positions itself.

Although the resolution of 1679 deemed city servants to be freely elective – unless of course they were not Lutheran – and gave preference to Swedes, by that time the real power in the town lay with the German citizens. While the power of merchants in Narva was grounded on old trading traditions and a specific grandeur of wealth, the examination of Nyen's church and school life demonstrates the important role that new trading capital played in framing intellectual life as well.